

KRIEGSORDEN

RITTERKREUZE

Mit jüdischen Brillanten

Der Archivar Hans van der Leeuw, Forschungsbeauftragter des niederländischen „Reichsinstituts für Kriegsdokumentation“, ist in der Kongreßbibliothek zu Washington auf eine Spur großdeutscher Diebesbeute aus holländischem Privatbesitz gestoßen, die dorthin führt, wo ein rechter „Deutscher unrechtes Gut zuletzt vermutet: zum Kriegsschmuck, mit dem Hitler die Tapfersten seiner Wehrmacht dekorierte.

Dokumentensammler van der Leeuw entdeckte Briefe, die aus dem Hause des Führer-Architekten Troost stammten, der einst das „Haus der Deutschen Kunst“ in München und andere Parteimonumente entworfen hatte. Die Briefe, die van der Leeuw mit besonderem Eifer studierte, waren indes nicht vom Architekten Troost, sondern von des Architekten Witwe Gerdy verfaßt worden.

Dieser Witwe Troost, die Hitler mit ihren eigenen künstlerischen Talenten gedient hatte, war der ehrende Führerauftrag zuteil geworden, Kriegsschmuck zu verfertigen. Frau Troost skizzierte nicht nur die künstlerischen Entwürfe, sie dirigierte auch die Produktion. Über die Herstellungsarbeiten der Reichsmarschall-Insignien schickte sie die Rechnungen des Goldschmiedes Wandinger, der Buchbinde- rei Frieda Thiersch und der Graphikerin Franziska Kobell — „sowie meine Honorarbewertung über Reichsmarschall-Urkunde und Kassetten zur gefälligen Weiterleitung“ an Berliner Amtsstellen.

Die Arbeiten, so schrieb Gerdy Troost, hätten „ein Höchstmaß von aufopferndem Einsatz“ aller Beteiligten verlangt. „Als sie dann tatsächlich zum 50. Geburtstag des Reichsmarschalls fertig wurden und in das Führerhauptquartier kamen, war der Führer voller Freude und Begeisterung und sagte mir am Telefon, daß Urkunde und Kassetten das schönste Dokument der Weltgeschichte seien.“

Eine kaum weniger schöne Kassetten von gleichfalls weltgeschichtlichem Rang bezog Jagdflieger Adolf Galland aus dem Atelier der Witwe Troost. Gallands Memoiren* lieferten dem Archivar van der Leeuw auch das letzte Beweisglied dafür, daß Gerdy Troost die Brillanten holländischer Juden verarbeitet hat.

Galland: „Wie ich die Brillanten (zum Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern) bekam, ist eine Geschichte für sich.“ Hitler hatte sie ihm eben umgehängt, als Göring wissen wollte: „Sagen Sie mal, sind das die Brillanten, die Ihnen der Führer verliehen hat? Geben Sie das Ding mal her.“

Berichtet Galland: „Ich legte Messer und Gabel beiseite und begann unter den interessierten Blicken der Tischgäste mir das Ritterkreuz vom Halse zu montieren. Normalerweise wurde das schwarzweißrote Ordensband unter dem Kragen mit Druckknöpfen befestigt. Das hatte sich jedoch als unpraktisch erwiesen, und wir waren zu einer Befestigung mittels Gummiband übergegangen, wozu sich ein Damenstrumpfband als das zweckmäßigste gezeigt und unter uns Jagdfliegern weitgehend eingebürgert hatte.“

Die Heiterkeit legte sich, Göring mäkelte: „Nee, das sind ja gar keine Brillanten. Das



Jagdflieger Galland
Ritterkreuz am Strumpfband

sind Splitter, ganz miese, elende Splitter. Die hat sich der Führer aufschwätzen lassen. Von Kanonen, Schlachtschiffen und Panzern versteht er wirklich was, aber von Brillanten hat er keine Ahnung. Passen Sie mal auf, Galland, ich laß Ihnen welche machen. Da sollen Sie mal staunen. Ich habe noch eine kleine Reserve.“

Galland: „Er (Göring) nahm die Erstausfertigung mit, während ich mein Ritterkreuz an einer Büroklammer befestigte. Wenig später wurde ich zu Göring nach Karinhall befohlen. Die Brillanten waren in Sonderfertigung bei seinem Hofjuwelier gefaßt worden. Göring freute sich wie ein Kind. Unwillkürlich dachte ich an die Umtauschaktion meines Spanienkreuzes, bei der er das goldene in seiner Tasche hatte verschwinden lassen, nachdem er mir das mit Brillanten an die Brust geheftet hatte. Aber ich täuschte mich.“



Hitler, Gerdy Troost, Goebbels: Funkeinde Beute

Göring hielt beide Brillanten-Kreuze hoch: „Sehen Sie mal, das hier sind Führer-Brillanten. Und das hier sind Reichsmarschall-Brillanten. Merken Sie den Unterschied? Wer versteht hier nun was von Brillanten?“

Galland hatte die Brillanten doppelt, als Hitler ihn zu sich befahl: „Galland, ich bin jetzt in der Lage, Ihnen die endgültige Ausführung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung zu übergeben. Das, was Sie bisher trugen, ist nur eine Interimsausführung.“

Blaues Leder, massives Gold

Dazu Galland: „Ich bekam einen Schreck; denn ich trug bei dieser Gelegenheit nichtsahnend die Reichsmarschall-Brillanten. Offenbar hatte ihn Göring nicht informiert, daß er mir schon eine neue Anfertigung hatte machen lassen. Die Sache wurde noch peinlicher, als auch Hitler mich jetzt aufforderte, ihm meine Auszeichnung zu geben. Das Damenstrumpfband bemerkte er nicht, aber jetzt mußte sich herausstellen, daß ich einen ganz anderen Orden trug als den, den er mir verliehen hatte.“

Der Führer merkte nichts. Er verglich das Meisterwerk des Göringschen Hofjuweliers mit der von ihm bestellten Doublette. Zu Galland: „Na, merken Sie den Unterschied? Das (Görings Brillanten) sind Splitter, und das hier (die endgültige Ausführung) sind wirkliche Brillanten.“

Galland in seinen Memoiren: „Von Brillanten hatte er wirklich keine Ahnung. Ich aber besaß die Auszeichnung jetzt dreifach.“

Adolf Hitler stach den Brillanten-Kenner Hermann Göring, der wie eine Fürsten-Mätresse in Schmuck und Steinen wühlte, jedoch insofern aus, als er bei Gerdy Troost eine handgemalte Verleihungsurkunde nebst pompöser Urkunden-Kassetten für Adolf Galland bestellte. Galland: „Die Verleihungsurkunde — in außerordentlich geschmackvoller Ausführung — befand sich in einem Kasten von Atlanten-Format aus blauem Leder, der mit klassischen Ornamenten und einem großen Hoheitsabzeichen aus massivem Gold verziert war. Und in das Kreuz, das der Adler in seinen Klauen hielt, war ringsum eine stattliche Zahl beachtlicher Brillanten eingelassen.“

Die beachtlichen Brillanten — das hat der holländische Archivar van der Leeuw bei der Durchsicht der Troost-Briefe in Washington entdeckt — waren vom „Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg“ holländischen Juden gestohlen und ins Parteihauptquartier nach München gebracht worden.

Aber Adolf Galland, ehemals Inspekteur der deutschen Jagdflieger, kann diese Kassetten-Brillanten, die Adolf Hitler ihm einst dedi-zierte, nicht mehr herausrücken. Sowjet-Armisten fanden 1945 an dem funkelnden Kasten-deckel Gefallen; sie verwandelten deutsches Diebesgut aus holländischem Privatbesitz in sowjetische Kriegsbeute.

* Adolf Galland: „Die Ersten und die Letzten“; Verlag Franz Schneekluth, Darmstadt, 392 Seiten; 17,80 Mark.